

Prinz Philipp regiert jetzt in Kerpen

Karnevalsgesellschaft „Fidele Jungen“ stellt zum Jubiläum das Stadtdreigestirn

Von OLIVER TRIPP

KERPEN-TÜRNICH. Einer, der 32 Jahre lang die Pfarrsitzung als Präsident in Sindorf leitete, hat Lampenfieber vor einer Rede? Es scheint schier undenkbar. Und doch, in der vergangenen Nacht sei er oft wach geworden, die Generalprobe zur Proklamation sei ihm auf den Magen geschlagen, gibt Philipp Börsch zu.

Beim Einmarsch der Tollitäten am Samstag schien das aber alles vergessen. Vorne weg die leckeren Mädchen der Tanzgarde der KG „Fidele Jungen“, die Uniformierten der Stadtgarde und die Musikanten des Musikzuges Edelweiß, dahinter badeten Prinz Philipp I., Bauer Klaus (Klaus Kummerow) und Jungfrau Carla-Josefine (Karl-Josef Janz) im Applaus und den Zurufen der Jekken.

Nicht allein die blau kostümierten der „Fidelen Jungen“, die zum 66-jährigen Bestehen der Gesellschaft das Dreigestirn aus ihren Reihen entsenden, nein, alle fielen in den Jubel in der voll besetzten Erthalle ein. Auch eine Abordnung aus St. Vith mit Bürgermeister Christian Krings an der Spitze feierte mit.

Otfried Loeber nahm als Präsident des Festkomitee der Kolpingstadt die Tollitäten auf der Bühne in Empfang. Bei Philipp Börsch fand Loeber die wichtigsten Kriterien für den Prinzen des Stadtdreigestirns erfüllt. „Humor muss er haben“ und „ein leidenschaftlicher Karnevalsjeck sein“. Bauer Klaus erfülle ganz das Bild als „staate Kerl“, der Respekt einflöße, und Jungfrau Carla-Josefine verkörpere als „das Schönste in Kerpen Weiblichkeit mit Charme und Anmut“.

Angeführt werde das Trifolium von den Prinzenführern



Prinz Philipp I., Bauer Klaus und Jungfrau Carla Josefine übernehmen mit Humor die Herrschaft in Kerpen. (Foto: Tripp)

Walter Porschen und Volker Bulich. Der Übergabe der Insignienzepter, Drehschlegel und Spiegel stand so nichts im Wege.

Auch Bürgermeisterin Marlies Sieburg stellte fest, das sei ein „Dreigestirn nach alter Tradition“, aber es sei diesmal ein Diakon dabei, einer, der schon in den 70er Jahren das Reden als Präsident der Kajuja-Sitzungen in Hürth gelernt habe. Sein Herz schlage, mit Hilfe einer Dauerkarte, für den 1. FC Köln, übrigens genau wie das der Jungfrau, die den Diakon

20 Jahre lang bei den berühmten Pfarrsitzungen als rechte Hand begleitete.

Den Alltagsbürger einmal wegschieben

Als „der letzte Wahnsinn“ schilderte darauf Prinz Philipp I. sein Erleben beim Einzug in die Erthalle: „Wie bei den Beamten: am Ersten das Geld auf dem Konto und noch keinen Handschlag getan“. Und ganz der Kirchenmann begründete

Prinz Philipp den Beginn des Fastelovend mit dem Sündenfall: „Wenn der Adam nicht in den Apfelnkitt von der Eva gebissen hätte, wir wären ja noch im Paradies.“

Von Glaubensfragen mal ganz abgesehen, verkündete Börsch das Ziel des Dreigestirns, den „Ärger der Woch“ einmal wegzuschieben und mit den jekken Kerpernern zu entdecken. „Wie schön dat Levve is, me is och ja nit alleen dobel“. Und: „Mer fiere och, wenn me nix an die Fott han.“ Der Bürgermeister verlieh der Prinz die

66. Prinzenpange in limitierter Auflage von 66 Stück. Mit dem Verkauf eines anderen Schmuckstücks, einem „Pin“, habe das Dreigestirn hingegen „Soziales“ im Sinn, der Erlös gehe an die Hospizvereine in Kerpen, Frechen und Hürth, sagte Prinz Philipp.

In eine Proklamationsitzung mit vielen Höhepunkten bettete das Festkomitee die Proklamation ein. Mit einer Lagershow erinnerte Lutz Kniep an die Gründung des Festkomitees vor nährischen 33 Jahren.